

Rezension zu

Ulrike Quast

"Lernermerkmale, Lernertypen, Lernverhalten"

Aspekte der differentiellen Lernpsychologie für Lehrende und Lernende

Verlag Peter Lang

192 Seiten

44,80 EUR

Frankfurt.a.M. 2011

ISBN-10: 3631611560

ISBN-13: 978-3631611562

Dieses Buch liefert einen u. E. gewichtigen Beitrag zur Erfassung und Gestaltung individueller und besonderer schulischer Lernprozesse, auch für die Praxis der Kinder- und Jugendpsychologie, v.a. der Schulpsychologie. Individuell, weil allen ein Recht auf eine «ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Erziehung und Bildung» zusteht und dies auch die Berücksichtigung besonderer, wichtiger Merkmale/Eigenschaften von Lernenden erfordert.

So werden in je eigenen Kapiteln dargestellt: Aus dem kognitiven Bereich die Phänomene Intelligenz, Vorwissen, kognitive Stile (Feldabhängigkeit/Feldunabhängigkeit, Impulsivität/Reflexivität); aus dem motivationalen Bereich die Phänomene Leistungsmotivation, Kontrollüberzeugung und Selbstkonzept; aus dem affektiv-emotionalen Bereich die Phänomene Leistungsangst und Temperament (Extraversion/Introversion). Die Darstellung erfolgt je Kapitel in einem meist gleichbleibenden thematischen Raster: Umschreibung des Konzepts – z.B. kognitive Stile, Temperamenteigenschaften, Leistungsmotivation – und Vorschlag einer Definition; Kurzdarstellung der entsprechenden vorhandenen standardisierten diagnostischen Instrumente; die wichtigsten Stationen des Entwicklungsverlaufs werden referiert; die Zusammenhänge mit den kognitiven Leistungen aufgezeigt; auf die Geschlechtsunterschiede sowie auf besondere Auswirkungen im persönlichen und Sozialverhalten hingewiesen. Wichtige, spezifisch unterscheidende Merkmale des Verhaltens werden in übersichtlichen Tabellen zusammengefasst und Zusammenhänge bzw. Prozesse, wo immer möglich, in prägnanten Abbildungen visualisiert.

Ein eigenes Kapitel ist ganz der expliziten und auch impliziten ‚differenziert-adaptiven‘ Praxis fördernder Lernbedingungen, je für die behandelten spezifischen Persönlichkeitsmerkmale, gewidmet – ein hervorragendes Brevier auch für die Beratungspraxis. Ein ‚Fazitkapitel‘ schließt das Buch ab. Die Autorin greift mit ihrem Buch u. E. außerordentlich wichtige, besondere Aspekte von Lehr-/Lernprozessen auf. Sie hat den Mut aufzugreifen, was auch schon einmal in einer Phase von der Wissenschaft als nicht existent deklariert wurde und dieses wieder zu beleben. Erfahrene der kinder- und jugendpsychologischen Praxis, vor allem der Schulpsychologie, wird das Wiedersehen bestätigen, Berufsjunge werden fundiert in die erwähnten Themen eingeführt. Wer irgendwo tiefer eindringen möchte, kann dies anhand der reich ausgewiesenen Fachliteratur tun. Auch dies verdient Anerkennung: Die Autorin scheut sich nicht, ihr relevant scheinende Literatur auch seit den Fünfzigerjahren zu zitieren. Und wir begegnen bedeutsamen Forschungsbeiträgen aus der seinerzeitigen DDR – hochinteressant.

Ulrike Quast orientiert sich ausschließlich an Ergebnissen der sog. empirischen Forschung. Weiter diskutiert wird dies nicht, aber unterstellt, dass dadurch die ‚Abbildung‘ der Phänomene in hinreichend exakter, umfassender und ‚wahrer‘ Weise geschieht, und zuverlässiges Steuerungswissen daraus gewonnen werden kann. Klärende Worte zur Konzeptualisierung der Phänomene, zu deren Messbarkeit und Operationalisierung, sowie zur Problematik der Generalisierung der Forschungsergebnisse, vermissen wir. Und wir vermissen auch, weil immer wieder von pädagogisch relevanten Befunden die Rede ist, Hinweise zu Kriterien einer gelungenen Individualisierung der Lehr-Lernprozesse, soll bereitgestelltes Wissen über Zusammenhänge besonderen Verhaltens nicht einem beliebigen Funktionalismus preisgegeben werden.

Die Forschung ist auch «noch nicht so weit», dass sie für alle bearbeiteten Merkmale standardisierte diagnostische Verfahren zur Verfügung stellen könnte – weder für die ganze Altersspanne, noch in qualitativer Hinsicht, um den unterschiedlichen persönlichen Kompetenzen der zu Diagnostizierenden

gerecht werden zu können. Da müssten die Autorin und die Herausgeberin der Beitragsreihe wohl über ihren Schatten springen und die implizite Unterstellung aufgeben, allein das durch empirisch – wissenschaftliche Verfahren ‚Gesicherte‘ sei objektiv. Kompensiert kann Fehlendes in der schulpsychologischen, diagnostischen Praxis des Alltags ja durch zusätzliche intensivste informelle Explorationen werden, um dennoch zu relativ validen, objektiven und reliablen Ergebnissen zu kommen. Und gerade dafür leistet dieses Buch, dank seiner klaren Sprache, den vorgeschlagenen Definitionen, den Zusammenhangsverweisen und den Stichworten in sehr hilfreichen Tabellen, den Veranschaulichungen in Abbildungen, sowie den prägnanten Kapitelzusammenfassungen hervorragende und vielfältige gedankliche Anregungen. Wir empfehlen es deshalb, trotz der angebrachten Vorbehalte und Kritik, nachhaltig in jede Hand praktisch Tätiger der Kinder- und Jugendpsychologie.

Rezensent

Dr. phil. Martin Inversini
Leiter der Kant. Bern. Erziehungsberatungsstelle Langenthal-Oberaargau
